

U-Boothrieg und Englands Nahrungsforgen.

Der Schiffsraumangel in England schreitet unter dem Druck des U-Boothrieges verhängnisvoll fort. Seit fast ein Jahr hindurch ist die Nahrungsmittelversorgung in einem Ausmaß, wie es in der Geschichte der Welt noch nicht vorgekommen ist, gefährdet. Der U-Boothrieg hat die Nahrungsmittelversorgung in einem Ausmaß, wie es in der Geschichte der Welt noch nicht vorgekommen ist, gefährdet.

Am 1. April auf den augenblicklichen Optimismus, welcher bezüglich unserer sich hegenden Verhältnisse über den U-Boothrieg besteht, sieht sich die Regierung in der Notwendigkeit, die Nahrungsmittelversorgung in einem Ausmaß, wie es in der Geschichte der Welt noch nicht vorgekommen ist, gefährdet.

Auch dieser Ausfall ist ein weiterer Beweis für die Nahrungsmittelversorgung in einem Ausmaß, wie es in der Geschichte der Welt noch nicht vorgekommen ist, gefährdet.

Österreich-Ungarn.

Österreichische Vertreter.

Budapest, 29. Nov. In einer Sitzung des Abgeordnetenhauses richtete der Abgeordnete Raditsky eine eingehende Interpellation an den Bundesminister, Alexander Szirmai, in der Angelegenheit der verhängnisvollen U-Boothriegsgefahr, die die Nahrungsmittelversorgung in einem Ausmaß, wie es in der Geschichte der Welt noch nicht vorgekommen ist, gefährdet.

Die U-Boothriegsgefahr ist ein weiterer Beweis für die Nahrungsmittelversorgung in einem Ausmaß, wie es in der Geschichte der Welt noch nicht vorgekommen ist, gefährdet.

Die Brillanten der Frau v. Drenstein.

Humoristischer Roman von Viktor Helling.

(Nachdruck verboten.)

„Aber Tante!“ Es klang wie ein Erschrecken. Ein freudiges Erschrecken, dachte Tante Gabriele. „Ja, lieber Kind, ich tue es nach reiflicher Überlegung und aus der Fülle aufrichtiger Liebe heraus.“

„Aber Tante!“ Es klang wie ein Erschrecken. Ein freudiges Erschrecken, dachte Tante Gabriele. „Ja, lieber Kind, ich tue es nach reiflicher Überlegung und aus der Fülle aufrichtiger Liebe heraus.“

„Aber Tante!“ Es klang wie ein Erschrecken. Ein freudiges Erschrecken, dachte Tante Gabriele. „Ja, lieber Kind, ich tue es nach reiflicher Überlegung und aus der Fülle aufrichtiger Liebe heraus.“

Hühners Dr. Armarisch eines nobilitierten Hochverraters.

Österreichisches See-Unternehmen.

Wien, 2. Dez. Am 28. November frühmorgens liefen Gruppen unserer Torpedofahrzeuge zur Erkundung der italienischen Küste aus. Eine Gruppe sichtete und beschoss südlich der Metano-Mündung einen Lastzug, die Lokomotive explodierte, der Zug wurde stark beschädigt.

Japan will nicht.

Zürich, 4. Dez. Nach Barischer Meldungen der Schweizer Sonntagsblätter hat der Kaiser in Paris endgültig die Entscheidung über die Teilnahme Japans am Kriege in Europa abgelehnt.

Zürich, 4. Dez. Der „Corr. della Sera“ meldet nach einem Mailänder Telegramm aus Paris, daß die Entente-Konferenz in Paris noch keinen endgültigen Beschluß hinsichtlich einer japanischen Beihilfe in Europa gefaßt habe.

Die Amerikaner verlassen Rußland.

Die „Kriegszeit“ meldet von der finnischen Grenze, der amerikanische Botschafter in Petersburg, Francis, habe sämtliche amerikanische Staatsangehörige aufgefordert, Rußland unverzüglich zu verlassen.

Schweden als Vermittler.

Nach der „Kriegszeit“ hat sich die schwedische Gesandtschaft in Petersburg auf Ersuchen Trotski bereit erklärt, die Vermittlung bei Friedensverhandlungen zu übernehmen.

Ein russ. Ultimatum an die Westmächte.

Schweizer Grenze, 3. Dez. Die Barischer Presse bestätigt, daß den Westmächten ein Ultimatum von Trotski zugegangen ist, das bis 2. Dezember Antwort auf die Waffenstillstandsfrage verlangt.

Petersburg, 2. Dez. Meldung des Reiterischen Bureaus. Trotski teilte den Diplomaten der Alliierten mit, daß Deutschland bereit ist, auf allen Fronten über einen demokratischen Frieden zu verhandeln.

Nach angeblich zuverlässigen Nachrichten veröffentlichte jetzt auch die Trudowitsch und Sozialrevolutionäre Aufrufe in ganz Rußland, in denen sie für einen sofortigen Friedensschluß eintraten.

Die alliierten Militärattachés werden fortgewiesen.

Rotterdam, 4. Dez. „Daily Chronicle“ meldet: Der neue russische Oberbefehlshaber gab Befehl, daß die fremden Militärattachés und die noch an der Front weilenden verbündeten Militärattachés und Generalstabschefs das Hauptquartier sofort zu verlassen und sich an den Sitz der Regierung in Petersburg zu begeben haben.

Die russische Armee für den Frieden.

Der russische Mitarbeiter des Berner „Bund“ meldet: Sämtliche 12 an der 1600 Kilometer langen Front stehenden Armeen haben sich mit der Forderung „Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen“ einverstanden erklärt.

Das ist aber doch sehr weitgehend — ich kenne doch, daß der junge Göschel wahrscheinlich längst diejenige vergessen hat, um deretwillen er nach Brüssel-Frauenheim mußte.

„Sagen Sie ruhig, der durch meine Schuld hierherkam, das ist richtig! Reue und was das „Bergehen“ anbelangt, da seien Sie ohne Sorge. Ich habe Spuren gefunden — Spuren im Schnee — die das Gegenteil beweisen. Das stritte Gegenteil!“

„Unmöglich!“ Der Oberleutnant schüttelte. Sollte Göschel mit der Tochter des Generals wirklich nur ein loses Spiel spielen? Sollte seine Frau noch haben, und die Göschs waren vielleicht dahinter gekommen? Das war ja schrecklich!

„Nicht unmöglich — Tatsache! Einen Brief im Schnee, den das Roterden verloren hat! Na, ich will Sie, der Sie den Zusammenhang nicht so genau zu wissen brauchen, nicht mit Details quälen! Also ich gehe zu Herrn von Gösch in München, der ein guter Freund von meinem alten Intimus Waldstein ist und weißend, daß der Herr von Gösch in Bayern war, und daß ich gerade bei dem Mann war, das bereue ich nicht: Wort für Wort hat der alte Herr mir bestätigt, was Sie über Ihren Adjutanten geschrieben haben! Ja, im Vertrauen gesagt, er hat mir auch verraten, daß er unseren Gösch — aber Ihren Gösch, wie Sie wollen, testamentarisch zu seinem Universalerben eingesetzt hat. Was sagen Sie nun?“

„Was soll ich nun sagen?“ Der Oberleutnant sah in einen Abgrund.

Sie sollen sagen, daß damit auch der letzte Hindernisgrund beseitigt wird, der einer Verbindung der beiden jungen Leute von mir aus im Wege stand — der Verdacht, daß es ein Mitgiftsager sei, der es auf Deska abgesehen hätte! So, und nun brauchen Sie weiter nichts zu tun, als mir eine Unterredung mit Ihrem Herrn Adjutanten zu gewähren!“

Der Oberleutnant war aufgestanden. Aus dem Zimmer seiner Gattin war ein Kuckuck gekommen. Er sah nach, was es gabe.

Ein Künstler von Englands Meer.

Rotterdam, 4. Dez. Einer Militärkritik des „Daily Chronicle“ vom letzten Samstag ist zu entnehmen, daß bei Cromer ein Häuflein des englischen Heeres eingekesselt worden ist. Auch der Großteil der englischen Kavallerie stand hinter der Front bereit, um den erwarteten Durchbruch strategisch zu verholzen.

Für und gegen Lansdowne.

Rotterdam, 2. Dez. Der Rotterdamer Correspondent meldet aus London: Die Daily News veröffentlichte eine Unterredung mit Henderson und einen Brief Lansdownes, die Lansdownes Briefe zustimmen.

London, 2. Dez. (Reuter.) Kustin Chamberlain erklärte in einer Rede in Northampton Lansdownes Briefe für höchst unzeitgemäß.

Schweden und Finnland.

Der skandinavische Berichterstatter der „Neuen Züricher Zeitung“ meldet: Der unruhige Verhältnisse in Finnland wegen haben sich die schwedischen Behörden veranlaßt, die Entsendung von schwedischen Kriegsschiffen in Erwägung zu ziehen, um die sich dort aufhaltenden Schweden abzuholen.

Gernin und die Fische.

Ueber die gestrige Besprechung, die Graf Gernin mit den finnischen und schwedischen Vertretern in den Delegationen gehabt hat, melden Wiener Blätter, daß Graf Gernin den staatsrechtlichen Forderungen der Fische und Schweden energisch entgegen getreten sei.

Friedensarbeit in England.

Bern, 2. Dez. (ab.) Die „Morningpost“ veröffentlicht eine Zusammenstellung der Friedensaktionen, die in allen Teilen Englands sich als Tageslicht zeigen. Es gibt 50 verschiedene Zentren dieser Bewegung, und gerade jetzt ist eine heftige Friedenskampagne im Gange.

Wilson hat etwas zu sagen.

Wien, 2. Dez. Der Progres de Lyon meldet aus Washington: Wilson hat eine neue Botschaft ausgesprochen, die er am 4. Dezember dem Kongress vorlegen wird. Die Botschaft, fügt das Blatt mit wichtiger Ironie hinzu, wird in ihrer Bedeutung derjenigen, die die Kriegserklärung an Deutschland forderte, nicht nachstehen.

Die Entente „schwer verstimmt“.

Genf, 3. Dez. Die Anbahnung von Waffenstillstandsverhandlungen zwischen den Mittelmächten und Rußland hat die Pariser Konferenz schwer verstimmt, doch hofft man, durch die Propagandathätigkeit der Ententeagenten verhindern zu können, daß nicht ausnahmslos alle russischen Armeen sich den Anordnungen der Maximalisten fügen.

Die Pariser Konferenz.

Der römische Korrespondent der „Stampa“ meldet seinem Blatt über die Bierversandskonferenz in Paris noch folgendes: Die Verhandlungen dauern bis Samstag. Am Sonntag wird die Protokollierung stattfinden. Den Erklärungen von Oberst House und dem Chef der japanischen Mission wird weltgeschichtliche Bedeutung beigemessen. Der von den Vereinigten Staaten vertretene Standpunkt deckt sich mit den mit Japan getroffenen Vereinbarungen.

Aus den Geheimdokumenten.

Stockholm, 3. Dez. Das „Dagblad“ meldet: Trotski teilt mit, daß weitere Geheimverträge der Barerregierung aus den Jahren 1910 bis 1913 aufgefunden wurden und entziffert worden seien, darunter ein Geheimabkommen mit Italien aus der Zeit des Tripoliseinsatzes, in dem Italien sich für den Fall eines Balkankrieges zwischen Österreich-Ungarn und Rußland zur politischen Unterstützung Rußlands verpflichtet hatte.

Duchanan verknüpft!

Amsterdam, 4. Dez. Dem „Algemeen Handelsblad“ zufolge meldet „Daily Chronicle“, daß die Gesundheit des britischen Botschafters in Petersburg sehr gelitten hat, daß er aber vorläufig auf seinem Posten zu bleiben gedenkt.

Die russischen Wahlen.

Reuter meldet aus Petersburg: Unter den in Petersburg gewählten maximalistischen Abgeordneten für die gesetzgebende Versammlung befinden sich Lenin, Trotski, Kolontsi, unter den gewählten Radikalen Miljukow und Roditschew, unter den Sozialrevolutionären Tschernow. In Petersburg erhielten die Maximalisten 424 Stimmen, die Radikalen 247 1/4 und die Sozialrevolutionäre 152 287 Stimmen. Die Radikalen wählten in den Provinzhäusern die Mehrheit erhalten haben.

Heftiges Sträuben der Entente.

Petersburg, 3. Dez. (R.A.) Das Reiterische Bureau erzählt: Das Gerücht, Botschafter Buchanan habe Petersburg verlassen oder abgehängt, es wenigstens für jetzt zu verlassen, ist unrichtig.

Petersburg, 3. Dez. (R.A.) Reiterische Meldung: Der amerikanische Militärattaché in dem Hauptquartier des russischen Generalstabs übermittelte Duchonin einen energischen Protest der Regierung der Vereinigten Staaten gegen den Abschluß eines Sonderwaffenstillstandes durch Rußland. Auch der französische Militärattaché in Petersburg übermittelte, daß Frankreich die Vollmacht der Volkskommission nicht anerkenne und daß es das Vertrauen habe, daß das russische Oberkommando alle verheerenden Verhandlungen ablehnen werde.

Am den Besitz Suetiens.

Zürich, 2. Dez. An der oberen Rinde tobt seit einigen Tagen ein Artilleriekampf von einer bisher nicht erlebten Stärke. Der Kampf um den Besitz Suetiens ist in vollem Gange.

Schweizer Grenze, 2. Dez. Der „Berner Bund“ berichtet: Die Proklamierung der Provinz Coma zur Kriegsszone steht unmittelbar bevor.

Schweizer Grenze, 2. Dez. Der „Zürcher Tagblatt“ meldet: Das Blatt „Popolo e Libertà“ berichtet, daß in den letzten Tagen Massenmobilisierungen italienischer Offiziere und Soldaten durch französische Soldaten stattgefunden, besonders in Mailand. Auch in Monza und Vologna haben sich ähnliche Fälle von Einrückungen italienischer Offiziere und Soldaten durch Alliiertenruppen, angeblich wegen Freigabe der italienischen Soldaten vor dem Feinde, zugetragen.

Geld für Italien.

Basel, 2. Dez. „Corriere della Sera“ meldet: Die Pariser Entente-Konferenz wird nicht nur die Bereitstellung von 10 Milliarden Lire für italienische Munitionsbefestigungen im Ausland und bei den Verbündeten beschließen, sondern auch eine gleich hohe Summe für die wirtschaftliche Lage u. Lebensmittelversorgung Italiens zu bewilligen haben.

Zum Austausch von deutsch-englischen Gefangenen.

In den beiden Häusern des englischen Parlaments ist am 7. und 8. November die Vereinbarung über den Austausch von Gefangenen als vollzogene Tatsache angeklungen worden. Nach den einander ergänzenden Mitteilungen machte die Wahl der Austauschbedingungen einige Schwierigkeit; jetzt haben die deutsche und die englische Regierung sich auf den Schiffahrtsweg Rotterdam-Boston geeinigt und mit der holländischen Regierung die erforderlichen Abmachungen getroffen. Die englische Admiralität bestimmt den Tag der ersten Abfahrt. Der Austausch soll die über 45 Jahre alten und die militärisch untauglichen bürgerlichen Gefangenen sowie schwerkranke und schwerverwundete Kriegsgefangene von Meer und Flotte umfassen, dazu die Verbringung anderer Kriegs- und Zivilgefangener nach Holland. Drei Dampfer sollen für diesen Zweck benutzt werden. Entsprechende Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich sind noch nicht zum Abschluß gediehen.

Weitere Schiffverluste.

Rotterdam, 2. Dez. Nachbode meldet: Der amerikanische Segler „Frontenac“, (1704 Bruttotonnen) wurde auf See verlassen. Der amerikanische Dampfer „Mariposa“ (3158 Bruttotonnen) ist gesunken, ebenso der englische Dampfer „Targoon“ (501 Bruttotonnen), der englische Segler „Corrie Bel“ (136 Bruttotonnen), der norwegische Dampfer „Telegraf“ (733 Bruttotonnen), der norwegische Dampfer „Carlotto“ (597 Bruttotonnen) sind versenkt. Der französische Dampfer „Alma“ (2294 Bruttotonnen) ist gesunken. Der schwedische Segler „Alma“ und der niederländische Segler „Zwaluw“ sind gestrandet.

„und dann, mein Vögelchen“, hatte gerade Frau Gabriele von Drenstein, im weiteren Verlauf ihrer kurzgefaßten Regimentsgeschichte, zu Deska gesagt — und dann, die Worte aller ist u. bleibt unser lieber Oberleutnant Egon von Gösch — sehr guter Familie — der Zinbes eines Döbels, die rechte Hand meines Mannes. Dieser Gösch ist, wenn die Zeichen nicht trügen, der künftige Gatte von Fräulein Geth — aber, was hast Du denn, Deska? —

Mit einem Briefe stand die Zofe auf der Schwelle. „Hat das Mädchen Dich erschreckt, Kind? Sie sollen doch ankommen. Anna! Ich habe das schon so oft gesagt! Geben Sie den Brief her!“ Sie hatte ihn geöffnet und — überflogen — und im nächsten Augenblicke hatte sie trompetenartig aufgeschrien. Es war der Kuckuck, der den Gatten herbeigelockt hatte.

„Hoboard! Sollte Dich fest! Es ist Wirklichkeit, was mir schwante: eben schreibt mir Frau von Gösch ein Bilet und meldet uns hocherfreut, daß sich Joechen ihre Silde mit Herrn von Schadowitz verlobt hat!“

Es war gut, daß sie es gesagt hatte — der Oberleutnant mußte wirklich nach der nächsten Stuhlleise greifen. Damit sanken ja all seine Begehungen in Trümmer. „Das dürfte“, sagte er, „das könnte — das ist —“

„Gefährliche“, ergänzte seine Gattin, während sowohl Graf Egon als Deska lächelten. „Ich meine selbstverständlich von Schadowitz! Du siehst aber, Hoboard, daß ich wieder einmal recht hatte. Und im übrigen brauchst Du gar kein Gesicht zu machen, als seien Dir die Felle weggeschwommen. Frau Gösch schreibt „hocherfreut“, u. ich glaube, hier darf man ihr zutrauen, daß sie ehrlich ist. Du mußt dem General sofort persönlich gratulieren. Der einzige, der mir bei den ganzen Affären von Gernin leid tut, ist —“

„Herr Oberleutnant von Gösch!“ meldete der eintretende Burche. Frau Gabriele fuhr herum, „H!“ machte sie. „Der Kernte selbst!“

„Ich melde mich gekrankelt zur Stelle“, hörte man draußen Egon sagen. Der Oberleutnant, der ihn hatte herbeirufen lassen, war auf den Korridor getreten. „Bitte, lieber Gösch! — treten Sie in mein Zimmer, den Damen können Sie ja hernach guten Tag sagen. Hier aber ist der Herr, der Sie gern sprechen möchte — Sie werden große Augen machen!“ — Und was wünschen Sie? — wandte er sich an einen jungen Herrn in langem schwarzen Gehrock, der gleichzeitig eingetreten war. „Wünschen Sie mich zu sprechen?“ Der Mann verneigte sich. „Mein Name ist Jannemann. Ich bin brieflich beordert, Herr Oberleutnant, ich komme im Spezialauftrag der Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft „Calamitas“ in Hofen. Es handelt sich, nach meinen Informationen —“

„Ja so — verzeihen Sie, Gösch! — Sie sind wegen des Brillantenmordes?“

„Ja dienen — wegen der Versicherung.“

„Dann führen Sie den Herrn in den Salon, Fräulein“, wandte sich der Oberleutnant an den Burche. „Und benachrichtigen Sie die gnädige Frau.“

(Schluß folgt.)

Es knistert und bröckelt!

Genf, 2. Dez. Betreffs der am 29. Nov. beginnenden Konferenz befindet sich das Journal des Debats einen Zweifelsort unter den Verbündeten, falls sich nicht völlige Klarheit erzielen lasse. Das Blatt sagt wörtlich: Die Konferenz wäre eine flaggante Komödie, wenn die Verbündeten die wahre Lage einander verhehlen. Jeder muß unweiblich erklären, wie er sich die Fortsetzung des Krieges denkt. Zu den Verhandlungen über Rußlands Abfall gelte sich heute die verpörrne Lage Rumaniens.

Herr Oberleutnant von Gösch! meldete der

